

Name: TECHOW, E.G.	ZS Nr. 2145	Bd I	Vermerk: <u>Vertraulich</u>
-----------------------	----------------	---------	--------------------------------

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	Personen:

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	Personen:

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	Personen:

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	Personen:

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-2745-2

E. G. Tschow

München-Giesingsteig  
7, Bavaria-Platz  
14. März 1956

Herrn Dr. Hans Lamm  
3, Ehrenstrasse  
Düsseldorf

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. <u>W. 95/71</u>	Best. <u>ZS 2/45</u>
Rep. <input checked="" type="checkbox"/>	Kat. <input type="checkbox"/>

Sehr geehrter Herr Doktor,  
mit Dank bestätige ich den Erhalt  
ihres Schreibens v. 9. ds. Mts.

Mein Bruder Ernst-Werner wurde in der End-  
phase des Krieges zum Volkssturm eingezogen, geriet in  
russische Gefangenschaft, die er nicht überlebte.

Wie ich Ihnen schon sagte, stehe ich selbst  
vor einem Rätsel, wie diese Tessier-Legende entstanden  
ist. Denn mein Bruder ist nie im Ausland gewesen, geschweige  
als denn Capitaine der Fremdenlegion. Ich selbst habe mehr  
als zwanzig Jahre seit der tragischen Ermordung Walther  
Rathenau mit meiner Familie nur lose Fühlung gehabt.  
Aber selbst dann, wenn ich unterstelle, dass mir nach sei-  
ner Haftentlassung (K.-V.T. wurde meiner Erinnerung nach  
im Jahre 32 oder Ende 31, unter die Hindenburg-Armee  
fallend, nach 7 1/2-jähriger Zuchthausstrafe entlassen,  
nicht alle Einzelheiten über das Leben meines Bruders be-  
kannt geworden sind, so ist es u.E. undenkbar, dass ein  
Deutscher in kurzer Zeit in den Rang eines Offiziers der  
Legion d'honneur aufsteigen konnte. Dazu hätte es die  
Stimmtheit einer Zeitspanne von mehreren Jahren bedurft.

Ich selbst begegnete dieser Legende das erste Mal,  
als man mich während des Krieges denunzierte und ich 1944  
in Gestapo-Gefangnis landete. In dem Zusammenhang  
wegen Anklage auf Wehrkraftzersetzung verurteilt wurde, wurde  
Volksgerichtshof verurteilt mich dann auch. Aber das  
wartete scheinbar, neben dem gegen mich laufenden Verfahren  
auch noch die Fahrt eines gewissen Tessier nach Deutschland  
haben. Man legte mir einen Ausschnitt aus "Morgens Freiheit"  
vor, aus einer Ausgabe, die in den dreissiger Jahren erschienen  
sein musste. Dort las ich zum ersten Mal diese Legende, die  
viel später dann, zuerst in der "NEUE ZEITUNG", nach Kriegs-  
ende in mehrfachen Variationen internationaler Art und Weise  
Interesse erweckte. Ich erinnere mich, dass ich mich damals  
etwa 46-47 Feuilletot-Chef der "Neuen ZEITUNG", der 1941

langen Jahren gut bekannt ist, damals auf die Quelle der deutschsprachigen Veröffentlichung ansprach. Auch der konnte mir keinen Anhalt geben, nachdem es mich begräuflicherweise seit meiner Gestapo-Haft ausserordentlich interessierte, das Entstehen dieser Mar zu eruieren. ( Die Gestapo hatte auch angenommen, dass ich besagter Tessier gewesen ware, und wollte mir nebenbei auch noch diese Sache aufhängen).

Wie immer es sei - bis heute ist es mir nicht gelungen, eine Fahrte zu finden. Sollten Sie diesbezüglich erfolgreicher sein, so ware ich natürlich interessehalber für eine gelegentliche Information zu Dank verbunden.

Dr. Manfred Georg ( heute George ), den ich aus gemeinsamer Tätigkeit im "8-Uhr-Abendblatt" ( Victor Hahn ), Berlin kenne, wandte sich im Jahre 48 in der gleichen Angelegenheit an mich. Damals wusste ich noch nichts von dem Tod meines Bruders und antwortete ihm, wie aus dem beigefügten Ausschnitt des "AUFBAU" v. 27. Februar 48 ersichtlich. (Diesen Beleg erbitte ich unbedingt zurück!).

Soweit die Sache Tessier. Was nun die Frage einer Verfilmung des Lebens von Walther Rathenau anbetrifft, bin ich völlig Ihrer Meinung. Abgesehen davon, dass das Thema m.E. filmisch unergiebig ware, würde ich selbst mich mit allen Mitteln dagegen wehren, in irgend einer Verbindung mit einer evtl. teils wahren, teils erdichteten fiction genannt zu werden. Sie wissen, dass ich selbst den tragischen Geschehnissen von damals absolut fern gestanden habe, umso mehr werden Sie begreifen, dass ich in der furchtbaren Erinnerung an damals, da der Name Techow durch die Weltpresse ging, von neuen Publikationen irgendwelcher Art verschont bleiben mochte. Obwohl man weitgehendst damals wusste, wer ich, der älteste Bruder, war, wie meine Einstellung zu der Tat war, vergesse ich nie, welche Schwierigkeiten und Hindernisse ich als völlig Unbeteiligter beiseite zu raumen hatte, um nicht durch den gleichen Namen automatisch mit dem Täterkreis identifiziert zu werden.

Ich werde in der kommenden Woche nach Bonn fahren und mich dort etwa 20 Tage zu einer vorübergehenden literarischen Tätigkeit aufhalten. Wenn Sie mir Ihren Telephonanruf bekannt geben, würde ich Sie anrufen, um vielleicht einmal mit Ihnen zusammenzukommen. Schreiben Sie mir bitte unter der Adresse des Briefkopfs - die Post wird mir nachgesandt.

Mit bester Empfehlung.

Ihr sehr ergebener

E. G. Techow